

Das außergewöhnliche Konzept wird seit 11 Jahren mit Erfolg umgesetzt

Jahrestag im Marburger Zentrum für Arbeit und Kommunikation

Marburg (hen) Der elfte Jahrestag der Gründung des ZAK (Zentrum für Arbeit und Kommunikation) war Anlaß für einen Tag der offenen Tür der Tagesstätte für psychisch Kranke. Mit viel Musik, einem „Flohmarkt der Möglichkeiten“ und einer Talk-Runde zum Thema „Unsere Tagesstätte - Wunsch und Wirklichkeit“ präsentierte sich das Haus der Öffentlichkeit.

„Wir sind ein Haus, wo man ankommen kann, und jeder Tag ist bei uns ein Tag der

offenen Tür“, erklärte Claus Solbach, Gründungsmitglied und Vorsitzender des Vereins Sozialhilfe Marburg eingangs das außergewöhnliche Konzept der Tagesstätte, die in dieser Form seit 1987 existiert. „Wir sind eine teilstationäre Einrichtung mit zur Zeit 42 Plätzen und verfolgen ein offenes und niederschwelliges Konzept“.

Ein niederschwelliges Konzept ist eine Grundhaltung, die es psychisch Kranken ermöglicht, ohne verwaltungs-

technischen Aufwand und ohne Kostenantrag die Arbeits-, Freizeit- und Betreuungsangebote des Hauses zu nutzen.

Derzeit sind die Angebote der Tagesstätte zu 110 Prozent ausgelastet. Die betriebseigene Schreinerei, die Flechterei, die Näherei und die Küche bearbeiten Kundenaufträge. Kulturelle Unternehmungen wie Kino-, Theater- und Ausstellungsbesuche werden ausgiebig genutzt.

Den außergewöhnlichen Charakter bestätigten sowohl

aber von akzeptablen elf Jahren Erfolg geprägt.“

Über diesen Erfolg des notwendig teilweise selbstfinanzierten Hauses - man liegt in ständigen Mitteldiskussionen mit dem Landeswohlfahrtsverband - freut sich insbesondere Volker Brozio, Sprecher der Besuchergruppe: „Entsprechend einer Umfrage fühlen sich 99 Prozent der Besucher ausgesprochen wohl und ernst genommen. Und ich selbst kam hier endlich mein Leben leben.“

Dennoch gab es im Verlauf der Talkrunde auch kritische Anmerkungen. So wurde die Frage nach der Höhe des „Motivationsgeldes“ (drei Mark pro Stunde), also der Entlohnung für die geleisteten Arbeitsstunden in den gewerblichen Bereichen der Tagesstätte, gestellt.

„Wir sind eine Solidaritätsgemeinschaft. Und die Leistungen Stärkerer fangen die der Schwächeren auf“, erklärte dazu Hans Georg Edelbluth, Leiter der Tagesstätte. „Zudem müssen wir unsere Materialien selbst erwirtschaften und setzen nur Preise unter dem allgemein üblichen Niveau durch.“



Auf dem ZAK-Podium saßen (von links) Thomas Naumann, Annemone Gabler-Schröter, Moderator Jürgen Stump, Besuchersprecher Volker Brozio und Heinz Döring vom Angehörigenverband.
(Foto: Hentschel)

Annemone Gabler-Schröter vom Landeswohlfahrtsverband als „Motivationsgeldes“ (drei Mark pro Stunde), also der Vorsitzender des Angehörigenverbandes. Der Erste Kreisbeigeordnete und Sozialdezernent Thomas Naumann erklärte das ZAK-Konzept für „Immer ein wenig außerhalb der Spur und unorthodox